

C Vorschulische Einrichtungen

C 1 Kinder in Kindertageseinrichtungen

Bevor Kinder das schulpflichtige Alter erreichen, bieten Kindertageseinrichtungen¹ ein vielfältiges Angebot an Betreuungsmöglichkeiten. Weit mehr als die Funktion einer bloßen Beaufsichtigung erfüllen die Tageseinrichtungen den gesetzlichen Auftrag der Erziehung, Bildung und Betreuung von Kindern. Seit einigen Jahren wird dabei besonders der Bildungsaspekt betont. In Baden-Württemberg – hier ist seit dem Jahr 2005 das Ministerium für Kultus, Jugend und Sport für die Kindergärten zuständig – bildet seit November 2005 der „Orientierungsplan für Bildung und Erziehung in Tageseinrichtungen für Kinder“ einen pädagogischen Rahmenplan, der den Erzieherinnen Impulse zur pädagogischen Begleitung kindlicher Entwicklung zwischen dem dritten Lebensjahr und dem Schulalter bieten soll. Seit 2006 bzw. 2007 laufen mit Unterstützung der Landesregierung auch die Projekte „Schulreifes Kind“ und „Bildungshaus 3 bis 10“, mit denen neue Konzepte der frühkindlichen Bildung erprobt werden.

Mehr als 7 000 Einrichtungen, viele in freier Trägerschaft

Die amtliche Statistik zu den Kindertageseinrichtungen wird seit 2006 nach neuer gesetzlicher Grundlage (Änderungen des SGB VIII – Aachtes Buch Sozialgesetzbuch, §§ 98 - 103) durchgeführt. So werden nun jährlich zum 15. März Angaben zu den Einrichtungen, zu den betreuten Kindern und zum Personal erhoben. In Baden-Württemberg bestanden am Erhebungsstichtag im März 2006 insgesamt 7 661 Tageseinrichtungen für Kinder, in 7 231 von diesen Einrichtungen wurden Kinder im Kindergartenalter (drei Jahre bis Schuleintritt) betreut, entweder ausschließlich oder auch gemeinsam mit jüngeren oder älteren Kindern in altersgemischten Einrichtungen.

Von den Kindertageseinrichtungen haben fast 43 % öffentliche Träger, also Städte und Gemeinden. Bei den freien Trägern dominieren die kirchlichen: 24 % der Einrichtungen werden

vom Caritasverband oder anderen katholischen Institutionen getragen, 21 % von der Diakonie oder anderen evangelischen Einrichtungen. Die restlichen 12 % verteilen sich auf verschiedene, meist kleinere Träger, darunter sind beispielsweise auch Elterninitiativen.

93 % der drei- bis sechsjährigen Kinder besuchen eine Kindertageseinrichtung

Die Zahl der in Tageseinrichtungen betreuten Kinder lag im März 2006 in Baden-Württemberg insgesamt bei 387 937, davon waren 344 763 Kinder im „Kindergartenalter“ zwischen drei Jahren und dem Schulbeginn. Für die Drei- bis Sechsjährigen errechnet sich – bezogen auf die Zahl aller Kinder dieser Altersgruppe – eine landesweite Besuchsquote von 93 %, die in den einzelnen Altersjahren jedoch differiert (**Grafik C 1 (G1)**). Während bei den Dreijährigen rund 11 % keine Tageseinrichtung besuchen, trifft dies bei den Vier- und Fünfjährigen nur noch auf rund 5 % dieser

Grafik C1 (G1)



1 Zur Definition vgl. den Eintrag „Kindertageseinrichtungen“ im Glossar.

Kinder zu. Bei den Sechsjährigen zeigt die Besuchsquote von rund 49 %, dass rund die Hälfte dieses Jahrgangs bereits die Schule besucht.

Neben der Regelbetreuung in Kindergärten (vor- und nachmittags ohne Mittagsbetreuung) und der Halbtagsbetreuung weist die Statistik mit 43 % einen großen Anteil von Kindern aus, die mit verlängerten Öffnungszeiten zwischen fünf und sieben Stunden betreut werden. Bei der Ganztagsbetreuung (über sieben Stunden), die 29 988 Kindern – das entspricht einem Anteil von knapp 8 % aller betreuten Kinder – zugute kam, hat sich die Quote in den letzten Jahren kaum erhöht. So wurde bereits 2002 ein Anteil der Ganztagsplätze von knapp über 7 % festgestellt.

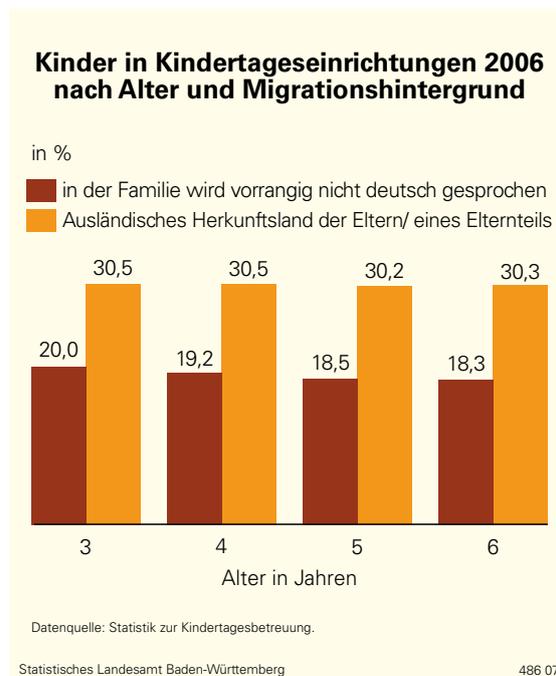
Fast in jeder fünften Familie ist Deutsch nicht die vorrangige Sprache

Auch zum Themenbereich Migrationshintergrund bietet die neue Statistik Informationen.² So wird im Landesdurchschnitt bei rund 19 % der in Tageseinrichtungen betreuten Kinder in der Familie nicht vorrangig deutsch gesprochen (**Grafik C 1 (G2)**). Dabei zeigen sich deutliche regionale Unterschiede (**Tabelle C 1 (T1) im Anhang**). Hohe Anteile erreichen vor allem die Stadtkreise, zum Beispiel Heilbronn, Stuttgart und Pforzheim mit jeweils über 36 %, während niedrige Anteile vorwiegend in ländlichen Kreisen verzeichnet werden. Die geringsten Werte erreichen die Land-

kreise Breisgau-Hochschwarzwald und Emmendingen mit jeweils rund 10 %.

Die Anteile der Familien mit einem ausländischen Herkunftsland der Eltern bzw. eines Elternteils erreichen mit einem Landesdurchschnitt von über 30 % noch deutlich höhere Werte. Hierbei zeigen sich ebenso wie bei der Sprache große regionale Differenzen: Den höchsten Anteil erreicht die Stadt Heilbronn mit 56 %, den niedrigsten mit 18 % der Landkreis Emmendingen.

Grafik C1 (G2)



2 Siehe die Erläuterungen zum Stichwort „Migrationshintergrund“ im Glossar.

Der Kindergarten Eugenstraße mit Kindergarten Janusz-Korczak in Tübingen

Der städtische interkulturelle Kindergarten Eugenstraße besteht seit September 2002 und wurde im September 2005 durch die Angliederung des ehemals ökumenischen Kindergartens Janusz-Korczak erweitert. Die Anfangsphase des Kindergartens wurde über eine Laufzeit von zwei Jahren wissenschaftlich begleitet durch das Institut für Erziehungswissenschaften der Universität Tübingen. In Kooperation mit den Erziehungswissenschaftlerinnen wurde die ganzheitliche Sprachförderung und die Form der Sprachstandserhebung konzipiert und in den pädagogischen Alltag integriert. Seit September 2006 sind die Kindergärten Eugenstraße und Janusz-Korczak in das Projekt „Schulreifes Kind“ eingebunden, in dem der Übergang der Kinder vom Kindergarten in die Grundschule vorbereitet und unterstützt wird. In Kooperation mit der Grundschule und mithilfe zusätzlicher Stunden für Erzieherinnen und Lehrerinnen werden die Kinder gezielt gefördert und die Verzahnung der beiden Institutionen verbessert.

Der „Orientierungsplan für Bildung und Erziehung in Tageseinrichtungen in Baden-Württemberg“ bildet die Grundlage der pädagogischen Arbeit des Kindergartens. Darüber hinaus ist die Arbeit in den beiden Kindergärten durch die drei Säulen *Interkulturelle Integration, Sprachförderung und Zusammenarbeit mit Eltern* gestützt:

Interkulturelle Integration: Die pädagogischen Fachkräfte sehen sich als Vermittler zwischen den verschiedenen Lebensformen der Kinder und ihrer Familien. Gemeinsam werden Feste verschiedener Kulturen gefeiert, verschiedene Sprachen und kulturelle Inhalte finden sich zum Beispiel im Zählen, in Fingerspielen, Liedern, Büchern, Begrüßungsritualen. Mit Rollenspielen, Tänzen und Elementen aus der Theaterpädagogik werden die Kinder für unterschiedliche kulturell geprägte nonverbale Ausdrucksweisen und Umgangsformen sensibilisiert.



Sprachförderung: Eine ganzheitliche Sprachförderung ist durch gezielte und offene Angebote in den Kindergartenalltag integriert: Zum Beispiel in Gesprächsrunden, beim Vorlesen und Erzählen, beim gemeinsamen Kochen und Backen, bei regelmäßigen Projekten wie zum Beispiel Bilderbuchkino oder Obst- und Gemüsewochen. Die Präsenz der Muttersprachen ist fester Bestandteil des Sprachförderkonzepts. Das pädagogische Fachpersonal versteht sich als Sprachvorbild und bietet den Kindern ein umfangreiches Angebot an Kommunikationsformen. Einmal wöchentlich stehen Kindern und Eltern eine Schul- sowie eine Kindergartenbibliothek zur Verfügung.

Zusammenarbeit mit Eltern: Besonderer Wert wird auf eine lebendige Erziehungspartnerschaft gelegt. Durch eine offene und vertrauensvolle Atmosphäre können Erziehungsziele und -praktiken aufeinander abgestimmt werden. Die pädagogischen Ziele und die Arbeit der beiden Einrichtungen werden durch Informationswände im Kindergarten transparent gemacht. Sie informieren über Wochenpläne, pädagogische Angebote, Eltern-Aktivitäten, Projekte, etc. Die Qualität der Zusammenarbeit wird im gemeinsamen Dialog mit den Eltern weiter entwickelt.

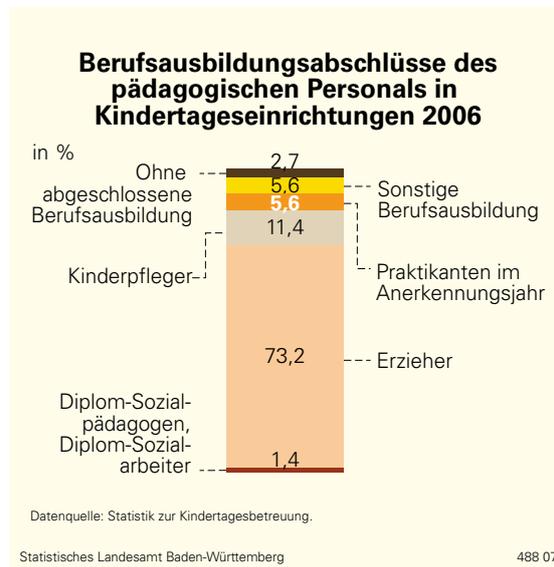
C 2 Personal in Kindertageseinrichtungen

Pädagogisches Personal fast ausschließlich weiblich

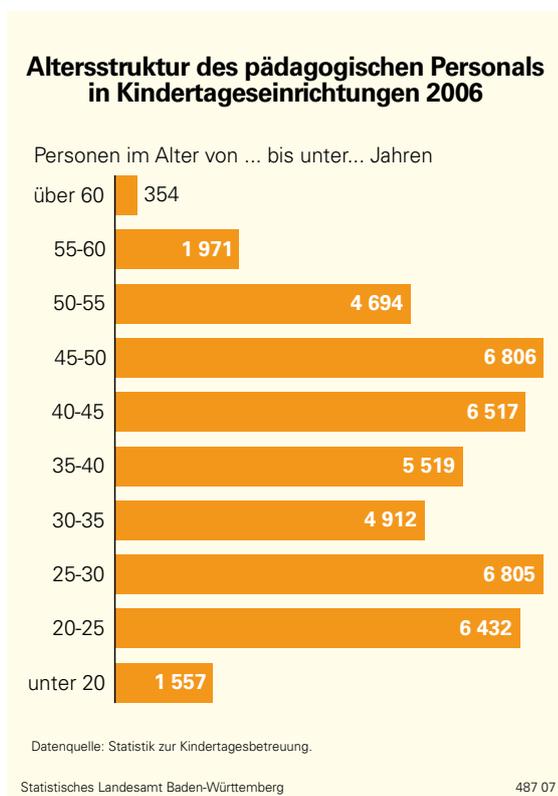
Insgesamt sind in den Kindertageseinrichtungen 53 892 Personen beschäftigt, davon sind 45 567 im pädagogischen Bereich tätig, 7 314 für hauswirtschaftliche und technische Aufgaben sowie 1 011 für Verwaltung oder als freigestellte Einrichtungsleitung. Da 54 % der Beschäftigten in Teilzeit arbeiten, ist die rechnerische Zahl an Vollzeitstellen wesentlich geringer. Beim pädagogischen Personal errechnet sich, bezogen auf eine Arbeitszeit von 39 Wochenstunden, ein Wert von 35 568 Vollzeitäquivalenten.

In Kindertageseinrichtungen sind überwiegend Frauen beschäftigt. Beim pädagogischen Personal beträgt deren Anteil fast 98 %, während hierfür nur 1 041 Männer in Kindertageseinrichtungen tätig sind. Die Alterszusammensetzung des pädagogischen Personals zeigt folgendes Bild (Grafik

Grafik C2 (G2)



Grafik C2 (G1)



C 2 (G1)): 17 % der Beschäftigten sind jünger als 25 Jahre, das sind deutlich weniger als in früheren Jahren. Der Anteil der 25- bis 40-Jährigen blieb konstant bei rund 38 %, während die Altersgruppe der 40- bis 55-Jährigen inzwischen auf einen Anteil von über 40 % gestiegen ist. Diese Entwicklungen deuten auf einen häufigeren Wiedereinstieg in den Beruf nach der Elternzeit und auf eine gestiegene Verweildauer des Personals in den Kindertageseinrichtungen hin.

Erzieherinnen stellen beinahe drei Viertel des pädagogischen Personals

In Baden-Württemberg dominiert beim pädagogischen Personal in den Kindertageseinrichtungen traditionell die Erzieherinnenausbildung: 73 % der Beschäftigten haben die Erzieherinnenausbildung an einer Fachschule absolviert (Grafik C 2 (G2)). Die Kinderpflegerinnen sind mit 11 % aller Beschäftigten die zweitgrößte Gruppe. Die Anteile dieser beiden Berufsabschlüsse sind gegenüber früheren Erhebungen nochmals leicht gestiegen. Alle anderen Berufsausbildungen sind nur mit sehr geringen Anteilen vertreten. Der Anteil von Personen mit einer Hochschul- oder Fachhochschulausbildung liegt bei rund einhalb Prozent.

C 3 Grundschulförderklassen und Schulkindergärten

Als weitere vorschulische Einrichtungen sind neben den Kindertageseinrichtungen die Grundschulförderklassen zu nennen. Hier werden Kinder im schulpflichtigen Alter, die vom Schulbesuch zurückgestellt sind, in ihrer Entwicklung so gefördert, dass eine Aufnahme in die Grundschule möglich wird. Schulpflichtige Kinder mit Behinderungen, die aufgrund ihrer Behinderung vom Schulbesuch zurückgestellt sind, sowie behinderte Kinder im Vorschulalter werden in Schulkindergärten entsprechend ihren Bedürfnissen gefördert. Therapeutische Angebote in den Bereichen Krankengymnastik, Ergotherapie und Logopädie sind in das pädagogische Gesamtkonzept integriert. Die Statistik zu den Grundschulförderklassen und den Schulkindergärten wird jährlich nach dem Schulgesetz des Landes in Verbindung mit der Verordnung über statistische Erhebungen an Schulen erhoben.

Fast 4 400 Kinder in Grundschulförderklassen

Im Schuljahr 2006/07 wurden in Baden-Württemberg 4 363 Kinder in Grundschulförderklassen betreut. Damit setzte sich der leicht ansteigende Trend des Vorjahres fort (Grafik C 3 (G1)). Vom Schuljahr 2001/02 hatte die Zahl der Kinder bis zum Schuljahr 2004/05 beständig Werte um 4 000 angenommen. Mit einem Anteil von rund 68 % waren Jungen deutlich in der Überzahl gegenüber Mädchen (Tabelle C 3 (T1) im Anhang). Etwa ein Viertel der Kinder besaß eine ausländische Staatsangehörigkeit.

An den 241 Standorten an öffentlichen Schulen bestanden 295 Klassen, in denen im Mittel 18,1 Kinder betreut wurden. Die durchschnittliche Klassengröße reichte von zehn Kindern in der Stadt Heidelberg bis zu zwanzig Kindern im Enzkreis.

Von insgesamt 722 Personen des Lehr- und Erziehungspersonals waren fast zwei Drittel Lehrer und knapp 28 % Erzieher. 95 % des pädagogischen Personals war weiblich. Nur 22 % der Beschäftigten waren in Vollzeit tätig und 16 % in Teilzeit. Der überwiegende Anteil von 62 % war dagegen lediglich stundenweise beschäftigt.

Mehr als zwei Drittel der Kinder in Schulkindergärten sind Jungen

In 246 öffentlichen und privaten Schulkindergärten wurden im Schuljahr 2006/07 insgesamt 4 527 Kinder in rund 683 Gruppen betreut (Grafik C 3 (G1)). Seit dem Schuljahr 2003/04 ist hier ein recht konstantes Niveau zu verzeichnen. Mit einem Anteil von rund 68 % wurden auch diese Einrichtungen deutlich häufiger von Jungen als von Mädchen besucht (Tabelle C 3 (T1) im Anhang). Der Ausländeranteil lag mit 12 % deutlich unter dem der Grundschulförderklassen.

Die Förderung und Betreuung erfolgt in Kleingruppen, die im Landesdurchschnitt 6,6 Kinder umfassten. Von den in Schulkindergärten betreuten Kindern waren 29 % sprachbehindert, 28 % geistig behindert, 26 % körperbehindert, 6 % benötigten Erziehungshilfe, 5 % waren hörgeschädigt, 5 % litten unter einer Lernbehinderung und 1 % waren blind bzw. sehbehindert.

Grafik C3 (G1)



